

holt wurde. Angesichts mancher Vorgänge der neuesten Zeit kann man nur sagen: Videant consules! Das Studium dieser Geschichte der Kirchengeschichte ist jedem Nur-Scholastiker zu empfehlen. Auch historia historiae docet!

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

15) Leben und Werke der heiligen Margareta Maria Alacoque.

Autorisierte Übersetzung der 4. französischen, vom Kloster der Heimsuchung in Paray-le-Monial besorgten Auflage. Herausgegeben von der Redaktion des „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu“ (727). Innsbruck 1926, Fel. Rauch.

Zum erstenmal liegt hier in deutscher Übersetzung eine vollständige Ausgabe der Schriften der heiligen Margareta Maria Alacoque vor. Unter dem Titel „Selbstbiographie“ enthält der erste Abschnitt die wertvollen Aufzeichnungen, welche die Heilige im Auftrage ihres Seelenführers P. Rolin S. J. gemacht hatte. Zurückreichend bis in die Tage der Kindheit, geben diese Erinnerungen ein treues Bild der Gnadenführung, durch die der Heiland die auserwählte Seele für seine großen Absichten vorbereitete. Eine Ergänzung dazu bilden Aufzeichnungen über innere Erfahrungen und Gnadenerweise, zu deren Niederschrift Margareta Maria durch ihre Oberin Mutter de Saumaise bestimmt worden war.

Im zweiten Abschnitt des Buches folgen 142 Briefe der Heiligen. Sie sind meist an Schwestern ihres Ordens gerichtet und geben Zeugnis von den eifrigen Bemühungen der begnadeten Klosterfrau, die Herz-Jesu-Verehrung zu verbreiten.

Ein dritter Abschnitt trägt die Überschrift: „Winke, Vorsätze und Unterweisungen.“ Es sind kostbare Proben von Anweisungen, die Margareta Maria als Novizenmeisterin ihren jungen Mitschwestern erteilte.

Der letzte Abschnitt endlich enthält eine Reihe schöner Gebete, die auf die große Jüngerin des göttlichen Herzens zurückgehen. Alle diese Dokumente haben hohen geschichtlichen und asketischen Wert, zumal bei ihrer Herausgabe möglichste Zuverlässigkeit erstrebt wurde. Zu diesem Zweck wurden die Grundsätze der historisch-kritischen Methode angewendet. In den Fußnoten wurden sogar die verschiedenen Lesarten angemerkt, wenn die vorliegenden Handschriften an einer Stelle voneinander abwichen. So anerkennenswert ein derartig gewissenhaftes Verfahren an sich ist, so möchten doch wohl die meisten Leser lieber auf solche textkritische Bemerkungen verzichten. Sie werden leicht als störend empfunden in einem Buch, das doch in erster Linie erbaulichen Zwecken dient und für weitere Kreise bestimmt ist. Ähnliches gilt auch für die jeweilige Einführung, soweit darin über das handschriftliche Material und das technische Verfahren Rechenschaft gegeben wird. Das wird nur für ganz Wenige Interesse haben.

Feldkirch.

P. Fr. Häussler S. J.

16) Zwei Freundinnen Gottes. Von Agnes Ernst. Freiburg i. Br. 1926, Herder.

Das schöne und stimmungsvolle Buch handelt über die heilige Juliana von Lüttich und ihre Freundin, die Reklusin Eva; es bietet ein sehr interessantes Beispiel für den Zusammenhang zwischen echter Mystik und eucharistischer Richtung des religiösen Lebens. Der Stil, die Bildchen und sogar die Ausstattung treffen recht glücklich den Zeitcharakter vom Ausgang des Mittelalters. Nur in der linken Hälfte des Titelbildes und auf S. 57 hat die Verfasserin des Guten etwas zu viel getan. Bei der niedrigen Preislage — M. 3.20, d. i. S 5.76 für 108 Seiten 8^o mit 19 Bildchen — ist das Buch sehr zu empfehlen.

Heiligenkreuz bei Baden.

Prof. P. Matthäus Kurz.